reichische Kronen umgerechnet, betragen die Gesamtkosten siebzig Milliarden, beziehungsweise siebenhundert Millionen Kronen pro Exemplar.

Die Gräfin hat den präliminierten Betrag in einer Stockholmer Bank hinterlegt, damit das Werk auch nach ihrem Tode fortgeführt werden könne. Man rechnet mit einer Arbeitszeit von mehreren Jahren.

Ein ähnliches Riesenwerk hat sich bisher nur der amerikanische Billionär Pierpont Morgan geleistet.

Kunsthandlung Georg u. Hermann Fromme, Wien I.
Stallburggasse Nr. 2. Fernruf-Stelle: 78.035.

Gemälde moderner Meister (18. u. 19. Jh.)

Angebote aus Privatbesitz erbeten.

Die Wiener Gobelin-Manufaktur.

Von Baron Angelo Eisner-Eisenhof, Wien.

Es ist gewiß ein Ruhmeszeugnis für Wien, daß hier in den schweren Zeiten des Jahres 1921 die Gobelin-Manufaktur wieder erstehen konnte. Feinsinnigen und kunstverständigen Männern ist es im Zusammenwirken mit einflußreichen staatlichen Funktionären gelungen, diesem einzigartigen Unternehmen neues Leben einzuflößen. Der Staat betätigte sein Interesse für die Sache dadurch, daß er Delegierte aus den Musealkreisen in den Aufsichtsrat der Gesellschaft entsendete, die die Arbeiten auf ihre Hochwertigkeit zu überwachen haben, und indem er ferner die Erlaubnis erteilte, die herrlichen Gobelins aus der weltberühmten einstigen Habsburgischen Sammlung und die besten Stücke in den Museen zu kopieren. Solche Kopien, die fast ausschließlich nach Unicaten angefertigt werden, haben naturgemäß einen besonderen Reiz; der kunstgewerbliche Wert ist kein geringerer als bei den alten Stücken. Ganz abgesehen davon, daß auch zur Hochblüte der Gobelinwirkerei stets ältere Stücke kopiert wurden, sind die Erzeugnisse der Wiener Gobelin-Manufaktur in Technik und Schattierung kaum von den alten zu unterscheiden. Die Kräfte, die in dem Unternehmen in Verwendung stehen, stammen zum Großteil aus dem ehemaligen Hofgobelin-Atelier.

Neben der Anfertigung von Kopien, die auch von Gobelin- und Gros-point-Bezügen des Hofmobiliars gemacht werden, befaßt sich die Wiener Gobelin-Manufaktur mit der künstlerischen Restaurierung und Ergänzung alter, schadhafter Gobelins. Mit diesen Arbeiten hat das Unternehmen einen rühmlichen Erfolg dadurch erzielt, indem heute bereits von Paris Gobelins zur Wiederherstellung nach Wien geschickt werden, während bisher für die Gobelinbesitzer der ganzen Welt gerade solche Arbeiten in Paris geleistet wurden. Wie aber zu allen Epochen nach zeitgenössischen künstlerischen Entwürfen gewebt wurde, so ist auch die Wiener Gobelin-Manufaktur bestrebt, erste Künstler des In- und Auslandes für ihr Unternehmen zu interessieren; so wurde nach dem Karton des Dänen R. C. Andersen eine Verdure gewebt, die gegenwärtig in der Herbstausstellung des „Oesterreichischen Museums für Kunst und Industrie" besonderen Beifall erweckt. Richard Teschner, dessen Werke in weiten Kreisen genugsam bekannt sind, stellt gegenwärtig einen großen Gobelinentwurf mit symbotischen Darstellungen der Sternwelt im Künstlerhaus aus; auch dieser Entwurf soll von der Wiener Gobelin-Manufaktur ausgeführt werden, womit man bemüht ist, ganz neue künstlerische Wege zu betreten. Es ist erfreulich, daß namhafte Künstler Wiens wie Faistauer, Harta, Seibold u. v. a. die Wiener Gobelin-Werkstätten wiederholt aufsuchen und sich mit der Technik des Webens für die Anfertigung von modernen Kartons befassen. Es sei schließlich noch erwähnt, daß in der Wiener Gobelin-Manufaktur auch für moderne Stilmöbel passende Bezüge nach eigenen Kartons angefertigt werden. Die Qualität aller dieser Erzeugnisse überragt durchschnittlich den Massenartikel anderer, zumeist ausländischer Unternehmungen und reiht sich den englischen und schottländischen Erzeugnissen gleichwertig an.

Der Nachlaß Heinrich Eisenbachs.

Nachstehend die weiteren Ergebnisse der Auktion Eisenbach, die Albert Kende in Wien durchführte (siehe die Nr. 22, 23 und 24 des abgelaufenen Jahrgangs.)

Lackgegenstände.

Preise in Millionen Kronen.

Nr. 325 Schreibzeug, Suzuribako 1·9, Nr. 326 Desgl. 1·7, Nr. 327 Schreibzeugetui 1·5, Nr. 328 Kassette mit Ueberfalldeckel 0·9, Nr. 329 Schreibzeug 4·1, Nr. 330 Tablett 0·35, Nr. 331 Desgl. 0·95, Nr. 332 Kassette 0·45, Nr. 333 Deckel eines Albums 0·6, Nr. 334 Tablett 0·25, Nr. 335 Geschnittene Rotlackkassette 0·75, Nr. 336 Kassette 0·45, Nr. 337 Desgl. 0·45, Nr. 337 Desgl. 0·4, Nr. 338 Desgl. 0·4, Nr. 339 Kassette 0·2, Nr. 340 Desgl. 1·4, Nr. 341 Pickknickkasten 3·3, Nr. 343 Küchenkasten 0·55, Nr. 344 Desgl. 0·45, Nr. 345 Hausaltar 1, Nr. 346 Desgl. 0·9, Nr. 347 Reisealtärchen 1·6, Nr. 348 Miniaturaltärchen 0·95, Nr. 349 Kwannon 3·3, Nr. 350 Tablett 0·55, Nr. 352 Kassette 0·2, Nr. 353 Rotlackkasten 2, Nr. 354 Lackschrank 5, Nr. 355 Lackkabinett 15, Nr. 356 Schwertträger 4·5, Nr. 357 Desgl. 5, Nr. 358 Tablett 0·3, Nr. 359 Goldlackurne 4, Nr. 560 Kästchen 4·4, Nr. 361 Lackdose 0·35, Nr. 362 Lackkassette 0·55, Nr. 363 Lackdose 0·25, Nr. 364—365 Zwei Lackschachteln 0·15, Nr. 366 Lockdose 0·2, Nr. 367 Visitkartenetui 0·25, Nr. 368 Lacketui 0·4, Nr. 368 Lackvase 0·5, Nr. 370 Lackpanneau 2·1.

Inro.

Nr. 371 Tabakoire 1·1, Nr. 372 Desgl. 1, Nr. 373 Desgl. 0·8, Nr. 374 Miniaturinro 0·65, Nr. 375 Inro 0·6, Nr. 377 Desgl. 1, Nr. 379 Desgl. 1, Nr. 380 Desgl. 0·9, Nr. 381 Desgl. 0·7, Nr. 382 Desgl. 0·7, Nr. 383 Desgl. 1·1, Nr. 384 Desgl. 1, Nr. 385 Desgl. 0·25, Nr. 386 Desgl. 2·1, Nr. 387 Desgl. 0·8, Nr. 388 Desgl. 0·8, Nr. 389 Desgl. 2·1, Nr. 390 Desgl. 1·6, Nr. 391 Desgl. 2, Nr. 392 Desgl. 1·5, Nr. 393 Desgl. 0·9, Nr. 394 Desgl. 1·5, Nr. 395 Desgl. 0·95, Nr. 396 Desgl. 2·9, Nr. 397 Desgl. 1·4, Nr. 398 Desgl. 6·95, Nr. 399 Desgl. 1·9, Nr. 400 Desgl. 1·6, Nr. 401 Desgl. 1·8, Nr. 402 Desgl. 2·4.

Netsuke.

Nr. 416 Netsuke 2·9, Nr. 419 Okimono 1·3, Nr. 424 Netsuke 3·9, Nr. 428 Okimono 5·3, Nr. 429 Netsuke 4·1, Nr. 434 Netsuke 1, Nr. 435 Netsuke 1·4, Nr. 436 Netsuke 1·8, Nr. 438 Netsuke 4·5, Nr. 439 Desgl. 1·1, Nr. 440 Desgl. 2·8, Nr. 454 Desgl. 2·2, Nr. 483 Desgl. 1·8, Nr. 486 Desgl. 2·1, Nr. 491 Desgl. 1·1. Die übrigen unter einer Million. Die Preise der Tsuba (Nr. 511—536) bewegten sich zwischen 60.000 und 250.000 Kronen.

(Schluß folgt.)